Über

Vogel-Eier im Paludinen-Kalke von *Weissenau* bei *Mainz*,

von

Herrn L. Becker
Hof-Maler in *Mainz*.

Hiezu Taf. III.

Dieser Tage hat meine Sammlung von Petrefakten des *Mainzer* Beckens einen interessanten Zuwachs aus dem tertiären Kalk von *Weissenau* erhalten. Ein Arbeiter, der in den Kalkstein-Brüchen dieses Ortes beschäftigt war, fand in den Paludinensand-Schichten, die mit dem festen Kalk-Gebilde abwechseln, in bedeutender Tiefe ein versteinertes Vogel-Ei. Mein Nachfragen an Ort und Stelle, ob dieser Fund vereinzelt dastehe oder nicht, führte mich zu einem andern Manne, der noch von einem zweiten Ei zu erzählen wusste, das nicht weit von da, mehr gegen *Laubenheim* hin, gefunden worden sey. Auch dieses Ei kam unversehrt in meine Hände. Beide Exemplare werde ich hier beschreiben, so weit es einem Laien in der Natur-Wissenschaft möglich ist; die beigefügten Zeichnungen aber mögen das Mangelhafte einigermassen ergänzen.

Das zunächst bei *Weisenau* gefundene Ei (Taf. III, Fig. 2) kommt, um es mit einem aus der jetzigen Schöpfung zu vergleichen, in Form und Grösse genau mit dem eines *Ameri-*

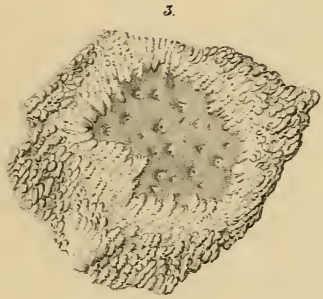
kanischen Wasser-Huhns (Fulica Americana) überein. Was mir nun, abgesehen von der Seltenheit des Vorkommens von Eiern in dem tertiären Kalke, wichtig erscheint, ist die fast vollständige Erhaltung der äussern Schaale, die, nach verschiedenen Richtungen hin gesprungen und theilweise eingedrückt, nur an einigen Stellen fehlt. Dieser Verlust bringt dagegen den andern Gewinn, dass hierdurch die Dicke der Schale, sowie die Masse zu erkennen ist, welche den inneren Raum einnimmt. Sie besteht aus dem jüngeren Paludinen-Kalk und zeigt sich hier als festes Gestein gleich dem gewöhnlichen Bruchstein der *Weissenauer* Kalk-Formation. Die Farbe davon ist ein gelbliches Weiss, während die Schale selbst, mehr ins dunkle Grau fallend, abwechselnd mit helleren und dunkleren Flecken bedeckt ist. Sie hat eine glatte Oberfläche voll unregelmäsig vertheilter Narben; zum grössten Theil aber ist sie mit einer äusserst feinen Schicht von anderem Gehalt überzogen, welche, unter der Lupe dem Chagrin ähnlich (Fig. 2), an die Oberfläche des Kasuar-Eies erinnert. Der Gehalt an Eisen und Schwefel, den das Ei hatte, mag mit noch andern Stoffen die Ursache der dunkeln Färbung gewesen seyn. Um mich zu überzeugen, ob dieses denn auch wirklich die Schale sey, nahm ich ein leeres Hühner-Ei und goss feinen Alabaster-Gyps hinein, nachdem ich vorher die Schale mehrfach geknickt hatte. Der Ausguss ergab aber ein ganz anderes Äusseres. Es liess nämlich die feine aber ziemlich starke Haut, welche das frische Ei im Innern umgibt, nicht zu, dass die Sprünge sich scharf ausdrückten. Es geht daraus hervor, dass der Ausguss eines Eies nur dann die scharf markirten Sprünge der Schale widergeben kann, wenn diese Haut aus dem Innern entfernt ist; in diesem Falle fehlt aber dem gesprungenen Körper das zusammenhaltende Mittel, und bevor noch der Kalk Zeit hat die Ei-Form dauernd anzunehmen, fällt die Schaale auseinander [wenn sie nicht von aussen her zusammengehalten wird]. Genauere Untersuchung hierüber, sowie über die nähere Bestimmung des Genus überlasse ich einem Manne vom Fach: die vorhandenen Knochen-Reste der *Weissenauer* Vögel bieten hierzu einen ziemlich festen Anhalts-Punkt.

Das zweite Ei, von dem ich oben sprach, wurde schon früher zwischen *Weissenau* und *Laubenheim* gleichfalls im Kalk-Gebilde liegend aufgefunden. Vom vorhergehenden weicht es in Grösse und Gestalt bedeutend ab und nähert sich mehr der Form eines Goldammer-Eies (Fig. 4). An diesem Exemplare habe ich bis jetzt keine Spur einer Schale entdecken können, dagegen die Schalen-Sprünge deutlich wahrgenommen, welche, abgestumpft durch die innere Haut, sich dem Ausguss mitgetheilt haben. Dieser Ei-Kern besteht aus Kalk von sehr kleinen Konchylien-Fragmenten mit grösseren Paludinen untermischt und gibt die ursprüngliche Ei-Form sehr gut wieder. Besonders scharf hat sich die Spitze und ein Theil der einen Seite erhalten, indem sich hier fast glänzend und etwas durchscheinend ein Kalkspath gebildet hat, der jeden empfangenen Eindruck leicht wahrnehmen lässt. An einigen Orten der Oberfläche finden sich rauhere Stellen, was seinen Grund darin hat, dass hier der Kern die innere Schalen-Wand nicht berührte; wo Dieses aber der Fall ist, zeigen sich auf der glatten Fläche eine grosse Zahl röthlicher Flecken, ihren metallischen Ursprung gleich verrathend; die rauheren Stellen hingegen blieben frei davon und sind gelblichweiss wie jeder gewöhnliche tertiäre Kalk gefärbt. Auch für dieses Ei finden sich wohl entsprechende Knochen-Reste, um ihm mit einiger Bestimmtheit seinen Platz in der Fauna aus dem tertiären Kalk-Gebilde von *Weissenau* anweisen zu können.

Es dürfte vielleicht manchem Ihrer Leser unbekannt geblieben seyn, auf welche Art die Thier-Reste von *Weissenau* gewonnen wurden, was ich hier nur desshalb mit einigen Worten berühren will, weil dieser reichhaltige Fundort nun verschüttet ist und voraussichtlich auch auf längere Zeit kein neuer sich zeigen wird.

Eine halbe Stunde oberhalb *Mainz* liegt dicht am *Rhein* der Ort *Weissenau*, welcher sich mit seinem Rücken an einen Hügel lehnt, der mit seinen Fortsätzen zum grössten Theil aus tertiärem Kalke besteht, und auf den sich in einer Höhe von 122′ Hessisch über 0 des *Rhein*-Pegels bei *Mainz* eine 10′—15′ dicke Schicht vom Diluvial-Gebilde gelagert hat, das

seinen Ursprung dem bis hierhin angestiegenen urweltlichen Binnen-See verdankt, welcher sich vor seinem Durchbruche bei *Bingen* von da bis gegen *Strassburg* erstreckte. *Weisenauer* Einwohner bauten vor mehren Jahren grosse, in den Berg wagrecht einziehende Bier-Keller, deren Sohle in der Höhe des Orts-Pflasters sich befindet und von der obersten Lage des vorerwähnten Diluviums ungefähr 110′ senkrecht entfernt ist. Die ausgegrabene Knochen-führende Erde (Kalk und Thon mit Paludinen vermischt) wurde dicht ans Ufer in den *Rhein* geworfen. Hier spülte das Wasser die erdigen Theile weg und die Knochen-Reste wurden bei niederem Wasser-Stande von den Bewohnern, meistens von Kindern, gesammelt und an Liebhaber verkauft. Diese Stelle ist nun in Folge des Eisenbahn-Baues verschüttet, und da in der nächsten Zeit auch keine Bauten im Berge mehr vorgenommen werden, so sind, wie gesagt, die *Weissenauer* Akten der Urwelt vor der Hand als geschlossen zu betrachten.



L. Becker del. M. Wieser lith.

Fig. 1. Die am besten erhaltene Seite des Eies, nur im Umriß gezeichnet. Natürl. Größe.
" 2. Eihälfte, worauf die Sprünge etc. sich am deutlichsten zeichnen. Natürl. Größe.
" 3. Ein Theil der Eioberfläche: Eischale mit den Poren, eingeschlossen von grau gefärbten kristallinischen Kalke. ½ vergrößert.
" 4. Das kleinere Ei. Natürl. Größe.
" 5. Ein Theil dessen Oberfläche, mit den stumpfen Sprüngen, vergrößert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: 1849

Autor(en)/Author(s): Becker Ludwig

Artikel/Article: Über Vogel-Eier im Paludinen-Kalke von Weissenau bei Mainz 69-72